

Fachtagung

Empowerment und Partizipation von Migrantinnen und Migranten in Bayern Kommunale Integrationsprozesse nachhaltig gestalten

19. März 2011 im Schloss Ansbach

Eine Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migranten- und Integrationsbeiräte Bayerns (AGABY) und des Landesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement Bayern (LBE) in Kooperation mit der Regierung von Mittelfranken

**EMPOWERMENT
&
PARTIZIPATION**

Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und der Beteiligung von Migrantenorganisationen in Bayern

www.partizipation-in-bayern.de

BERICHTERSTATTUNG

AG 1:

Integrationsarbeit als Netzwerkpartnerschaft. Von der punktuellen zur strukturellen Beteiligung von Migrantenorganisationen vor Ort

Inputs: Prof. Dr. Roland Roth, Hochschule Magdeburg-Stendal, Sahin Ilgen (Schüler-Eltern e.V.), Mechthild Strohmeier, Mitarbeiterin des Integrationsbeauftragten der Stadt Ingolstadt, Mustafa Koctürk, Migrationsbeirat der Stadt Landshut

Moderation: Dr. Thomas Röbbke, Geschäftsführer des LBE Bayern

Berichterstattung: Susanne Gumbmann, Mitarbeiterin des LBE Bayern

I. Inputs

Input 1: Netzwerke und Migrantenorganisationen in den Kommunen

Prof. Dr. Roland Roth, Hochschule Magdeburg-Stendal

Der Beitrag der „Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände“, der für den Nationalen Integrationsplan 2007 zur weiteren Verbesserung der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und zum Abbau noch bestehender Integrationsdefizite erarbeitet wurde, beinhaltet in verschiedenen Punkten Aussagen zu Netzwerken, auch im weiteren Sinne:

1. Integration als kommunale Querschnittsaufgabe: „Verwaltungsnetzwerke“ – ressortübergreifender Stellenwert, neue Formen der Verständigung müssen entwickelt werden.

2. Unterstützung lokaler Netzwerke mit dem Ziel, gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Akteure stärker zu vernetzen, um die verschiedenen Integrationsbemühungen zu koordinieren.

3. Interkulturelle Öffnung der Verwaltung: Menschen mit Migrationshintergrund können viele Rollen in der Kommune spielen – zumeist wird derzeit der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in den Verwaltungen zwar nicht erhöht, doch werden Verwaltungsmitarbeiter in Hinblick auf ihre interkulturelle Kompetenz fortgebildet.

4. Gesellschaftliche Integration durch Partizipation und Bürgerschaftliches Engagement: Aktivierung des Potentials von Menschen mit Migrationshintergrund für die Kommunen durch Unterstützung von Bürgerschaftlichem Engagement von, für und mit Migranten sowie Einbeziehung ihrer Kompetenzen als Multiplikatoren und Konfliktmoderatoren.

5. Sprache und Bildung: Größtes Feld der Vernetzung zwischen Schulen, Bildungseinrichtungen, Paten, Eltern, Schülern, aber auch von kommunalen Angeboten mit Angeboten Bund, Länder.

6. Berufliche Integration: Vernetzung Kommunen, Ausbildungsstätten, Jugendeinrichtungen, Arbeitgeber, Eltern.

7. Sozialräumliche Integration: Bereitstellung von Mitteln zur Förderung des Zusammenlebens zwischen den Bevölkerungsgruppen, „Bridging“ zwischen Migrantenkulturen untereinander und Migrantenkulturen – Mehrheitsgesellschaft.

9. Stärkung des Engagements gegen Fremdenfeindlichkeit: Unterstützung von Netzwerken gegen Extremismus und für Toleranz, die sich z.B. mit Öffentlichkeitsarbeit oder Opferberatung beschäftigen.

Rahmenbedingungen für effektive Netzwerkarbeit

- Gleiche Augenhöhe der angeschlossenen Partner
- Bereitstellung hauptamtlicher Kapazitäten für Netzwerkarbeit
- Zeitstruktur, die für Haupt- und Ehrenamtliche vereinbar ist
- Internetplattform für kontinuierliche Information und Kommunikation
- Berücksichtigung überregionale Impulse (Ausschreibung, bundes-/EU-weite Projekte)
- Herstellung lokale Öffentlichkeit
- Überwindung „Organisationsegoismus“.

Input 2: Migrationsforum Ingolstadt

Sahin Ilgen (Schüler-Eltern e.V.), Frau Strohmeier, Mitarbeiterin des Integrationsbeauftragten der Stadt Ingolstadt

Entstehungsgeschichte

1999 Pfarrer Helmut Küstenmacher gründet Netzwerk für den Austausch von Aussiedlern, gute Erfahrungen haben zur Folge, dass
2006 das Migrationsforum Ingolstadt als Forum für alle eingerichtet wird.
2010: 150 beteiligte Organisationen, Institutionen und Vertreter der Stadtverwaltung.

Arbeitsweise

Ein Treffen pro Quartal, intensiv vorbereitet durch Gremium, zum Erfahrungsaustausch und zur gegenseitigen Unterstützung, zu dem entsprechend den Themen der Tagesordnung Vertreter der Stadtverwaltung anwesend sind. Wichtig ist die enge Bindung zwischen Forum, Stadtverwaltung und Migrationsrat.

Qualitäten des Migrationsforums

- persönliches Interesse aller Beteiligten
- Einbeziehung von Gruppen, die im Migrationsrat nicht vertreten sind
- offenere Arbeitsweise als im Migrationsrat, bei dem 50 % der Mitglieder berufen sind
- Obwohl es kein institutionelles Antragsrecht oder ähnliches gibt, können aufgrund guter Vernetzung mit Vertretern von Verwaltung, Fraktionen und dem Migrationsrat mit Antragsrecht Forderungen relativ effektiv realisiert werden.

Input 3: Migrationsbeirat der Stadt Landshut

Mustafa Koçtürk, Migrationsbeirat der Stadt Landshut

In Landshut wurde lange um die Einrichtung des Beirates für Migration und Integration gerungen.

- Gründung vor 2 Jahren, 15 Mitglieder
- sorgt für die Vernetzung mit allen Akteuren in der Stadt, z.B. bei Bildung und Schule zwischen Arbeitsgruppen, Schulen, BfZ, ArGe etc.
- wird von Initiativen, Vereinen und Einzelpersonen aufgesucht, um Forderungen und Probleme an die Stadt Landshut heranzutragen.
- wichtigste Veranstaltung: Neujahrsempfang zum Kennenlernen und zum Informationsaustausch zwischen Migranten, Akteuren der Integrationsarbeit und Verwaltung, auch mit symbolische Bedeutung für Präsenz der Migranten in der Stadtpolitik.

II. Diskussionen und Fragestellungen

Kann Netzwerkarbeit ohne Partizipation funktionieren?

Zu unterscheiden ist zwischen Netzwerken mit Mandat und Netzwerken ohne Mandat. Netzwerke sollten kein Ersatz für Interessenvertretungen sein, Netzwerkarbeit allein ist zu unverbindlich; Mandat kann als Alibifunktion genutzt werden, wenn die Stadt statt Netzwerke zu bilden alle Handlungsfelder auf den Beirat überträgt.

Begriffe „Migrations-“, „Ausländer-“ und „Integrations-“Beirat: verwirrend.

Warum wird der Begriff Integration überhaupt verwendet?

Wie kann man sich an politischen Prozessen in der Kommune beteiligen?

Verwaltungen sind oft nicht bereit, partizipative Formen zuzulassen, weil sie sie für ineffizient halten. Bürgerbeteiligung wird als Gegenteil von effizienter moderner Verwaltung verstanden. Häufig sind Krisen und die Suche nach neuen Perspektiven Wegbereiter dafür, die Bürger zu beteiligen.

III. Handlungsempfehlungen

Förderliche Faktoren Netzwerkgründung

- Initiative durch lokal Engagierte für hohe Akzeptanz
- Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten
- Kommunen müssen offen und bereit sein
- Motivation der Beteiligten und Partizipationsmöglichkeiten müssen klar definiert sein
- "Einflußmöglichkeiten" eines Netzwerks kann Beteiligung daran attraktiv machen

Netzwerkmanagement

- gleiche Augenhöhe der Partner
- kontinuierlicher Austausch (Treffen, Informationen über Internet)
- intensive Betreuung sowie Vor- und Nachbereitung der Treffen
- Bereitstellung der entsprechenden Infrastruktur und Qualifizierungsmöglichkeiten

Beispiel Migrationsforum Ingolstadt

umfassende Beteiligung aller Akteure in einer Stadt sinnvoll und effektiv